



Nro. 33.

Monatlich erscheinen 4 Nummern.

Berlin, 1. September 1864.

Preis: Vierteljährlich 20 Sgr.

XIV. Jahrgang.

Widerrechtliche Nachbildung und Nachdruck ist untersagt.

Inhaltsverzeichnis.

A. Hauptstoff.

- Beschreibung des colorirten Modekupfers.
- Modbericht.
- Gehäkelte Borse. Mit Abbildung Nro. 1, 2.
- Kindersocken. (Gästelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 3.
- Bordüre. (Weißstickerei.) Mit Abbildung Nro. 4.
- Decken aus feinerer Gaze. (à jour-Näherei und Stidarbeit.) Mit Abbildung Nro. 7.
- Knopf zu Beisagen. (Pojamentierarbeit.) Mit Abbildung Nro. 8.
- Knäueldecken für Damen. Mit Abbildung Nro. 9, 6.
- Pojamenterie zu Hosen, Confections zc. Mit Abbildung Nro. 10, 15.
- Müllblouse mit Jackchen für Damen. Mit Abbildung Nro. 11, 5.
- Jackchen fürs erste Kindesalter. (Stridarbeit.) Mit Abbildung Nro. 12.
- Corset für Kinder im Alter von 6-18 Monaten. (Gästelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 13.
- Strickerdeffeln. Mit Abbildung Nro. 14.
- Kaftentamieren. (Gästelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 16.
- Häfeldeffeln zu Wiegendecken, Schlummerrollen zc. Mit Abbildung Nro. 17.
- Strickerdeffeln zu Reisdecken. Mit Abbildung Nro. 18.
- Bordüre zu Gardinen, Decken zc. (Applicationarbeit auf Füll.) Mit Abbildung Nro. 19.
- Cauffereideffeln zu Kindersocken. Mit Abbildung Nro. 20.
- Entre-deux. (Gästelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 21.
- Tersietten. Mit Abbildung Nro. 22-26, 29, 31-33.
- Muschelbordüre. (Gästelarbeit.) Mit Abbildung Nro. 27.
- Sal-fisch moderno. Mit Abbildung Nro. 28.
- Sp.hinschiefer Domino (volle masque). Mit Abbildung Nro. 30.

B. Beilage.

Colorirtes Modekupfer.

Beschreibung des colorirten Modekupfers.

Robe von malsgelbem „faillé“ mit schwarzen Spitzen-Festons, deren fortlaufende Bogen an der oberen Seite von einer ausgezeichneten Rüsche aus dem Stoff der Robe begrenzt werden. An der ausgeschlittenen Taille bildet eine etwas schmalere Spitze die Verthe, deren an der vorderen Mitte kreuzweis übereinander geschlagene Enden an dem unteren Theil der Taille nach dem Rücken zurück geföhrt werden, um dort mit einer breiten schwarzen Spitzen-Schärpe abzuschließen. Der Ausschnitt und der Rand der kleinen, ebenfalls mit Spitzen besetzten Epaulettes, sind mit schmalern Rüschen, als jene am Rock, eingerändert. Aermel und Chemisette sind von gezoogenem Tüll arrangirt, und die freisrunden Hüfte mit schmalen Sammetbändern überdeckt und zugleich verziert.

Coffüre von weißen Chantilly-Spitzen mit einer gelben Maloe hinter dem linken Ohr und malsgelben Schleifen auf der Stirn. Weißer Piqué-Rock mit Orden und Quasten von schwarzer Seide, rundum aufgeschürtzt.

Der Hüpon, ebenfalls aus weißem Piqué, ist mit blauem Cashemir eingefaßt. Von den zadenförmigen Streifen über diefer untern Umrandung fallen kleine Grelots herab. Weste aus blauer Seide mit schwarzen Jet-Knopfen geschlossen. Die kurze Basquine ist in Uebereinstimmung mit dem Rock ebenfalls mit schwarzen Orden und Quasten garnirt. Den kleinen florentiner Strohhut schmücken blaue Seidenschleifen und eine Aigrette von gesponnenem Glas mit Perlmuttermuschel.

Die Robe ist aus dem Geschäft der Herren Bonmitt, Littaue & Bidardt, Friedrichs- und Begrenstraßen-Gde und der Hut von Fräulein Fehling, Französischerstraße Nro. 24.

Modebericht.

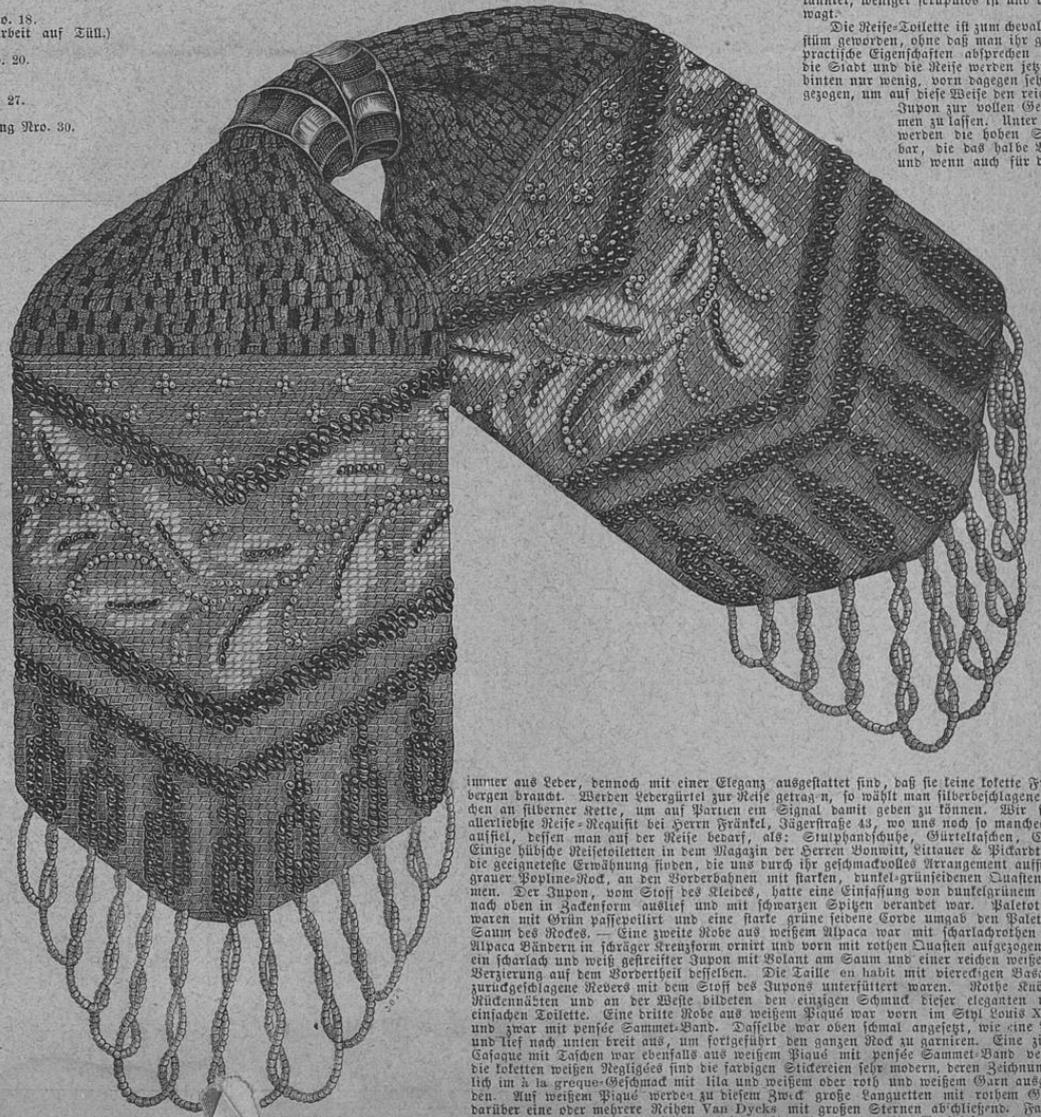
Will uns Mutter Natur die sonst so gütige, für die Nachbildungen ihrer köstlichen Schöpfungen strafen, das sie noch immer ihr neckisches Spiel

mit freundlichen Sonnenstrahlen und verzweiflungsvollen Regengüssen treibt? Unsere elegante Damewelt trägt zwar an allen Kopfstücken imitirte Wassertropfen; aber wahrlich nicht aus Passion für den Regen, der in diesem Jahre noch mehr bedrückend sein will, als es unsere Modistinnen schon zu bezaubernd thaten. Die mancher schöne Augenpaar füllt sich mit Thränen, wenn über die hübsige Toilette Reue gehalten wird, die dissonant während eines hereinbrechenden Unwetters hinterher ein ebenjo häßliches, als vorher anmuthiges Bild gewährt. Tadellose Frisire ist der größte Schmuck der sommerlichen Toilette, worauf aber auch die Mode in diesem Jahre mehr als je soviel Rücksicht genommen hat, das jedem Verhältnis, jedem Wetter Rechnung getragen werden kann. Die in den heißen Tagen dominirten Mousselines mit ihren Hüften von Spitzen, Volants und Bändern sind zwar überaus reizend; aber die Nachbildungen dieser Bejäge vermittelst Druck in säufsendem Effect sind dennoch practischer, da sie nach dem Waschen keine neue Mühe verlangen. Zu diesen dünnen Stoffen mit hohen Taillen ist der Graziella-Gürtel sehr beliebt. Es ist dies eine Art Corset von schwarzem Sammet, das bis zur Hälfte der Taille hinaufreicht und hinten geschlossen wird. Der Vordere- und Rückenteil ist über der Hüfte mit schwarzen Sammetbändern verbunden, die zu einem leichten Knoten geschlossen, in seßellos freien Enden auf den Kermel fallen. Trotz der großen Auswahl der leichteren Bejäge hat sich der gegenwärtige Ge-

schmack auf die schwarzen Sammetbänder geworfen, womit die meisten Stoffe garnirt werden. Weiße Piqué-Kleider werden in grablinigen, wellenförmigen oder in einer von den unzähligen Figuren mit diesen Bändern besetzt, wie sie uns die erfinderiiche Mode jeden Tag in neuen Bildern vorführt. Besonders beliebt sind diese Sammet-Einfassungen zu den ausgebohten Jacken am Rocksaum, deren Einföhrung so viele Bewunderer gefunden hat und so allgemein geworden ist, das wir sie nach dem bekannter Kauf der Dinge bald als passirt betrachten dürfen. Die leichteren Stoffe werden namentlich damit verziert und dann auch mit Taffet oder mit diesem seidenen Schnur eingefaßt.

Eine der reizendsten Aus schmückungen bilden die Strobfadereien und Stro-Baumwollen auf weißen Kleidern, dieses „Gold des Tages“, zumeilen untermischt mit schwarzen Balencinnes. Die weißen und hellfarbigen Wolstoffe sind so wunderhüben in ihrer zarten Farbentöne und können mit reichen Bejügen noch so wesentlich bereichert werden, das sich die distinguirten Toiletten daraus herstellen lassen. Eine hübsche Reubeaute in diesem Genre bieten die farbigen Calcuttaerfeien mit eingewebter türkischer Bordüre, welche am Saum des Rockes, auf den Hüften der Taille und an dem Hüpon garnirt werden. Das modifirte „habit“ scheint jetzt auf unserm deutschen Boden mehr Terrain zu gewinnen, da die Zeit für herartige excentrische Moden insofern eine günstige ist, als das eigentliche Etaliblen aufgehört hat, und man auf der Reise, vor den Wälden Unbekannter, weniger scrupulos ist und den Versuch wagt.

Die Reise-Toilette ist zum bevalerenen Kostüm geworden, ohne das man ihr große und praktische Eigenschaften absprechen kann. Für die Stadt und die Reise werden jetzt die Moden hinten nur wenig, vorn dagegen sehr hoch aufgezogen, um auf diese Weise den reich garnirten Hüpon zur vollen Geltung kommen zu lassen. Unter dem letzten werden die hohen Stiefel sichtbar, die das halbe Bein bedecken, und wenn auch für diesen Zweck



Nro. 1. Colorirtes Modekupfer.

immer aus Reber, dennoch mit einer Eleganz ausgestattet sind, das sie keine Toilette hien zu verbergen braucht. Werden Rebergürtel zur Reize getragen, so wählt man silberbeschlagene mit Perlen oder ein silberner Kette, um auf Harten ein Signal damit geben zu können. Wir haben dieses allerliebste Reize-Requisit bei Herrn Fränkel, Jägerstraße 43, wo uns noch so mancher Practische auffiel, dessen man auf der Reise bedarf, als: Schuhhantische, Gürtelschlösser, Cravatten zc. Einige hübsche Reisetaschen in dem Magazin der Herren Bonmitt, Littaue & Bidardt mögen hier die geeignete Empfehlung finden, die uns durch ihr geschmackvolles Arrangement ausfallen. Hellgrauer Popeline-Rock, an den Vorderenden mit breiten, dunkel-grünlichen Sammeten aufgenäht. Der Hüpon, vom Stoff des Rockes, hatte eine Einföhrung von dunkelgrünem Taffet, die nach oben in zadenförmig ausließ und mit schwarzen Spitzen verband. Paletot und Weste waren mit Grün passcolirt und eine starke grüne seidene Garde umgab den Paletot und den Saum des Rockes. Eine zweite Robe aus weißem Alpaca war mit scharlachrothen und weißen Alpaca-Bändern in schwäger Kreuzform ornirt und vorn mit rothen Quasten aufgezogen. Darunter ein schwarzes und weiß gestreiftes Hüpon mit Volant am Saum und einer reichen weißen Boultage-Verzierungen auf dem Vordertheil besetzt. Die Taille an habit mit vierfachen Basquins, deren zurückgeschlagene Reber mit dem Stoff des Hüpons unterföhrt waren. Rösche Knöpfe auf den Rückentheilen und an der Weste bildeten den einzigen Schmuck dieser eleganten und dennoch einfachen Toilette. Eine dritte Robe aus weißem Piqué war vorn im Styl Louis XIII garnirt, und zwar mit penise Sammet-Band. Dasselbe war oben schmal angelegt, wie eine Pfauenfeder, und lief nach unten breit aus, um fortzuführen den ganzen Rock zu garniren. Eine ziemlich lange Colaque mit Taffeten war ebenfalls aus weißem Piqué mit penise Sammet-Band verziert. Für die letzten weißen Reziges sind die farbigen Zuckereien sehr modern, deren Zeichnungen vorzüglich im à la groque-Geschmack mit lila und weißem oder roth und weißem Garn ausgeführt werden. Auf weißem Piqué werden zu diesem Zweck große Lanquetten mit rothem Garn genäht, darüber eine oder mehrere Reihen Van Dycks mit großen Sternen abschließend. Farbige entre-deux werden zu allen Gelegenheiten bei der Lingerie benutzt. Eine Neugigkeit ward uns verheißt

deren Erscheinen und Erfolg wir wahrscheinlich erst unter den Küssen des salzates erlösten mehren Blumen von farbiger Blauwe. Nothwendig verlangen diese zarten Gewebe die Wolle ein prächtiges Entende denken. Weicher Tüll mit derartigen farbigen Blumenbüscheln soll einen außerordentlichen Glanz machen. Wenn die Dimensionen dieser Hüte führt, das liegt noch im Schooße der Zukunft verborgen, und wir wollen nicht verhehlen an dem nebelhaften Schleier läuten, da uns die Gegenwart schon viel zu denken giebt. Ein neuer Hut (Kapphut) wird uns von unsern Pariser Correspondenten in folgender Weise beschreiben: Ein halbes Dutzend von Blumen wird unter dem Stimm befestigt, die Spitze fällt nach hinten, die Ohren ganz unbedeckt lassend. Ein kleines Bouquet von Blumen und Gras ist an einer Seite befestigt, übrigens verziert weber eine Gardine noch Bänder den Hut. Zu unserm Erstaunen wollen wir glauben, daß diese Coiffure niemals bei uns den Namen „Hut“ beansprucht, sondern als capricieuse Mode-Lanze vor unsern Blicken vorüberzieht, ohne weiter besprochen zu werden. H.

Gehäkelte Bürse.

Hierzu Abbildung Nro. 1, 2.

Material: 1/2 Roth feine victoriarothse, 1/2 Roth feine schwarze und 1/2 Roth feine weiße Häkelseide, 1 Maß Stahlperlen Nro. 4, 1 Maß Stahlperlen Nro. 6, 1 Maß schwarze Perlen.

Dieserjeniger unserer freundlichen Leserinnen, welche weniger geübt im Häkeln sind, machen wir vor dem Beginn einer speciellen Beschreibung dieser Bürse darauf aufmerksam, daß dieselben stets aus drei gleich großen Theilen bestehen, wovon die beiden Enden gewöhnlich aus dichten Maschen, der mittlere Theil dagegen — das sogenannte Netz — aus zwei Luftmaschen und 2 Stäbchen in verkehrter Folge gehäkelt werden. Die Arbeit beginnt stets am äußersten Ende der Bürse, welche an unserm Original eine Spitze bildet, und wird in fortlaufenden Touren bis zum Beschluß des festen Theiles fortgesetzt, an welchen dann noch die Hälfte des Netzes in hin- und hergehenden Reihen gehäkelt wird, wodurch der nothwendige Schluß in demselben entsteht. Die Perlen werden nach der innern, linken Seite eingehäkelt, da diese nach beendigter Arbeit nach außen gedreht und als die rechte betrachtet wird. Selbstredend müssen aus diesem Grunde die fortgeführten Fäden beim Häkeln von verschiedenen Farben nach der äußern (linken) Seite liegen.

Beim Zusammenhäkeln der beendeten Bürsenhälften wird ein abgeschmittener Faden durch die sich gegenüberliegenden Maschen gezogen, ohne dabei eine Masche zu schlingen. Wie wir schon vorher erwähnten, muß sich die Länge des Netzes nach den dichten Theilen der Bürse regeln, also jedenfalls ein Drittel derselben bilden.

Unter vorliegendes Original beginnt mit victoriarother Seide, auf welche schwarze Perlen zu dem quastförmlichen Dessin gezogen sind, welches die Abbildung Nro. 2 noch genauer veranschaulicht, als es in dem Totalabdruck des Ganzen möglich war. Die Spitze wird mit 10 aufgeschlagenen Maschen angefangen, wovon 5 nach jeder Seite liegen. Sind die 10 Maschen zusammengenommen und mit einer glatten Tour überhäkelt, so beginnt die erste Reihe mit 2 Luftmaschen, den 5 Maschen des Dessins, wovon die mittlere die erste schwarze Perle bildet, 4 Luftmaschen und wieder 5 dichte Maschen mit demselben Dessin, da diese die andere Seite bilden.

Das Zunehmen vermittelt 4 Luftmaschen (2 und 2 zu jeder Seite des Dessins gerechnet) wird fortgesetzt, bis 180 Maschen, die volle Breite des dichten Theiles, erreicht sind. Beim Beginn der Blätter aus weißer Seide wird diese angelegt und in der angegebenen Weise gehäkelt. Zum reichern Effect der Stahlperlen ratben wir unsern freundlichen Leserinnen an, dieselben auf weiße Seide zu ziehen, da ihnen diese Folie mehr Glanz verleiht.

Die verschlungene Garnitur an den Enden der Bürse wird mit Stahlperlen Nro. 6 leicht nach der Abbildung Nro. 1 nachzubilden sein.

Das Material ist von Herrn König, Jägerstraße 23, am besten zu beziehen. H.

Kindersöckchen.

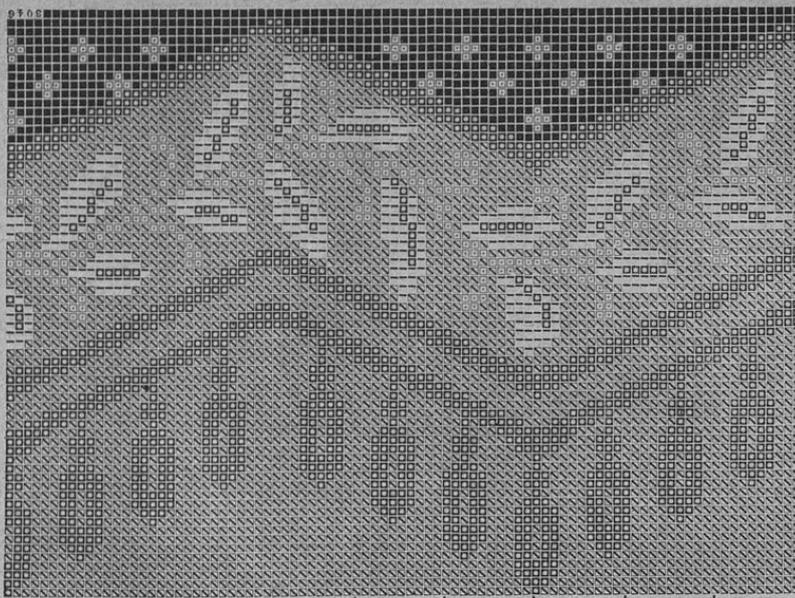
(Häkelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 3.

Material: 1/2 Roth farbige, 1/2 Roth weiße Zephyrwohle.

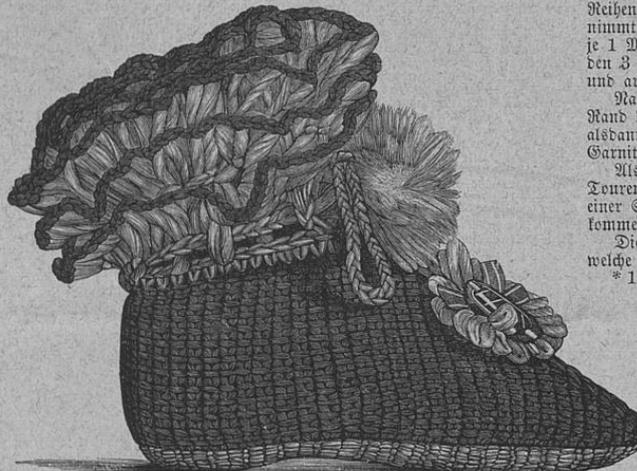
Die Anfertigung dieser Söckchen ist durch die von uns bereits öfters geschilderte Victoria-Häkelerei bebingt.

Mit Hilfe eines inöcheren zur Wolle passenden Häkelstahls und der farbigen Wolle legt man 9 Maschen auf und vermehrt ihre Zahl von der 3. Musterreihe ab regelmäßig mit 2 derselben, indem man beim Aufhäkeln in die Mittelmaschen stets 3 Schlingen hineinarbeitet (d. h. eine Schlinge wird um das waagrecht liegende Maschenglied, die zweite durch den senkrechten

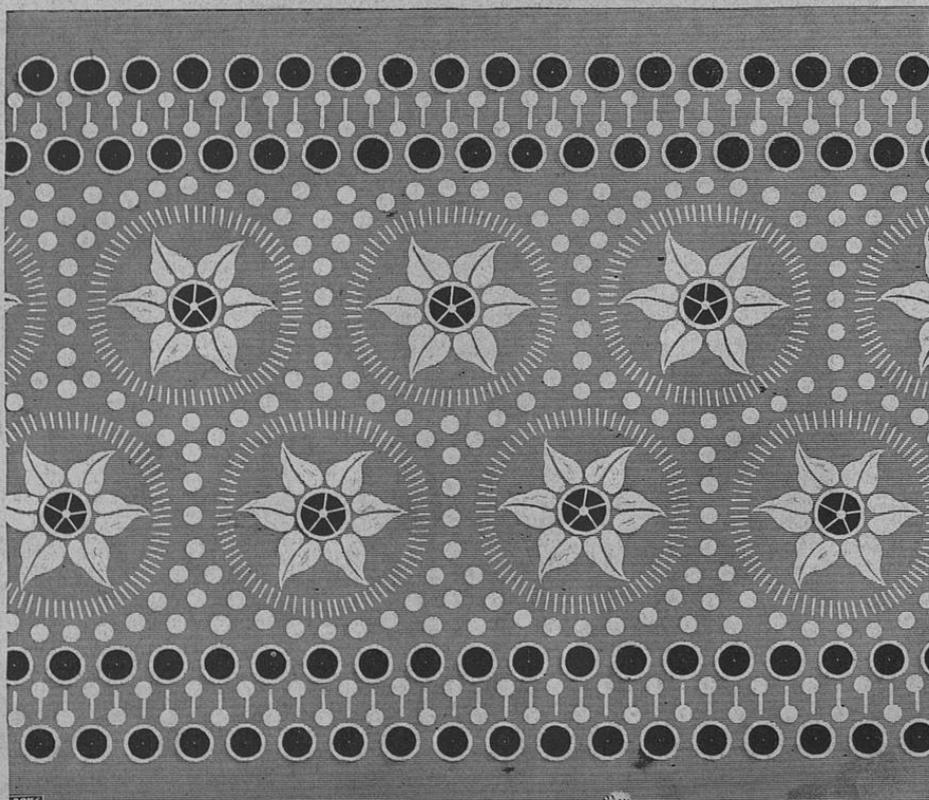


Nro. 2. Tapissieredessin zur Bürse Nro. 1.

Sarben-Erklärung zu Nro. 2.
 □ Schwarze Perlen. □ Victoriarothse Seide.
 □ Stahl-Perlen. □ Schwarze Seide.
 - Weiße Seide.



Nro. 3. Kindersöckchen. (Häkelarbeit.)



Nro. 4. Bordüre. (Weißstickerei.)

Drabt und die dritte um das nach der Mittelmasche waagrecht liegende Glied geschleift.

Dieses Zunehmen wird bis nach Vollendung der 18. Musterreihe fortgesetzt, in der 17. und 18. rückt man jedoch am Anfang und Ende je um eine Masche ein, so daß in jeder dieser beiden Musterreihen 2 Maschen verloren gehen. Wir haben also jetzt 37 Maschen.

Der Vorbereitungs ist beendet, die Arbeit wird zur Bildung der Seitentheile in zwei Hälften fortgesetzt, welche nach ihrer Vollenbung der Ferse entlang entweder zusammengefügt oder gehäkelt werden.

Zur Anfertigung des rechts gelegenen Seitentheils nimmt man die ersten 17 Schlingen auf, fertigt mit ihnen 15 Musterreihen, verläßt jedoch nicht, bei Ausführung der 1. und 2. derselben je um 1 Masche an der auf die Sohle treffenden Stelle einzurücken (d. h. man macht die beiden zuletzt auf der Nadel liegenden Schlingen zusammen wie eine ab.) Die 3 Mittelmaschen bleiben unberührt liegen, mit den folgenden 17 Maschen fertigt man in gleicher Weise, jedoch mit Berücksichtigung der entgegengesetzten Lage, den linken Seitentheil.

Zur Ausführung der kleinen Sohle ist sehr festes Häkeln erforderlich, um hierdurch die übliche Schurreinlage zu ersetzen. Statt der Victoria-Häkelerei wird die gewöhnliche Art dieser Fertigkeit angewendet und die weiße Wolle hierzu benutzt. Die Arbeit wird nach jeder vollendeten Reihe gewendet.

Man legt 3 Maschen auf, arbeitet mit ihnen zwei Reihen, nimmt am Anfang und Ende der 3. und 5. Reihe eine Masche zu und häkelt mit der gleichen Maschenzahl (14) 9 Reihen. Alsdann nimmt man am Anfang und Ende der 3 folgenden Reihen 1 Masche ab, häkelt mit der gleichen Zahl 3 Reihen, nimmt wiederum am Anfang und Ende der 2 nächsten Reihen je 1 Masche zu, arbeitet mit gleicher Zahl 9 Reihen, nimmt in den 3 folgenden Reihen am Anfang und Ende je 1 Masche ab und arbeitet die letzte Reihe mit den geblienen 6 Maschen.

Nach dem Einnähen der Sohle umhäkelt man den obren Rand des Schuhs mit einer Reihe fester Maschen und fertigt alsdann die unter dem Namen „Taubenfischen“ bekannte Garnitur.

Als Grundlage derselben dienen 4 ungemein lose gehäkelt Touren von weißer Wolle, bei denen stets eine Luftmasche mit einer Stäbchenmasche wechselt, die Stäbchen fassen die vollkommene Luftmasche voriger Tour.

Diese durchbrochene Häkelerei schließt mit einer Tour ab, welche mit der farbigen Wolle gearbeitet wird.

* 1 feste Masche, 3 Luftmaschen, 3 Stäbchen, 3 Luftmaschen. Vom * ab weiter, die Stäbchen und festen Maschen werden um eine Luftmasche der vorigen Tour gehäkelt.

Vor Beginn der nun auf dem bereits hergestellten Grunde auszuführenden Franzen nimmt man die Arbeit verkehrt in die Hand, so daß die Stäbchentouren nach unten liegen.

In dem Kettenmaschenrand, welcher sich zwischen der 1. und 2. Stäbchenreihe befindet, befestigt man den Faden, zieht durch eine Masche eine Schlinge und durch diese eine zweite. Die erste Schlinge zieht man fest an, die zweite schließt man zur Höhe von 1 1/2 Centimeter empor und behält sie auf der Nadel. In gleicher Weise schürzt man in die gleiche Masche eine zweite Franze, übergeht fortarbeitend die Stäbchenmaschen, um in die zwischenliegenden Luftmaschen in angegebener Art je 2 Franzen zu schürzen. Sämmtliche Franzen der Tour verbleiben auf der Nadel und werden zurückgehend mit farbiger Wolle abgemacht, indem man zwischen jede Franze 3 Luftmaschen arbeitet.

In gleicher Weise fertigt man die beiden folgenden Franzentouren.

Schließlich zieht man ein aus Kettenmaschen hergestelltes an den Enden mit kleinen Daunen versehenes Wollenschnur durch die unterste Stäbchentour, und bringt auf dem Spann des kleinen Schuhs ein weißes Wollrosetten an. Auf unserm Original liegt eine Kreuzung von schmalem schottischen Seidenbande zwischen einer zierlichen Stahlchnalle, die oberhalb der Wollrosette befestigt ist. L.

Bordüre.

(Weißstickerei.)

Hierzu Abbildung Nro. 4.

Wir dürfen dieser schönen Zeichnung wohl mit Recht die Eigenschaft „eleganz“ belegen und darf die ausführende Hand, etwa zur Verzierung eines Jupons, Kinderleidchens etc., belobnenden Erfolg von der Arbeit erwarten.

Das auf Batist, Nanfoul oder dergleichen Stoffe übertragene Dessin wird festgestickt, soweit die mit Weiß dargestellte Ausführung dies beansprucht. Die schwarzen Rundungen deu-

ten Bindlöcher an und werden die, welche als Kelche der Blumen dienen, mit einer sogenannten Spinne gefüllt.

Die feinen feinen Linien, welche die einzelnen Blumen als Rahmen umfassen und zwischen den äußeren Bindlöcherketten die festen Mäuschchen verlängern, werden im point russe gestickt, d. h. sie werden je mit einem Vorderstück überdeckt. Diese Ausführung kann beliebig mit weißem Garn oder schwarzer Seide, auch schwarzer Mooswolle geschnehen.

Deckchen aus leinener Gaze,
à jour-Nähterei und Stidarbeit.

Hierzu Abbildung Nro. 7.

Die kleine Arbeit, welche in das Gebiet der à jour-Nähterei eingreift, führen wir unsern Leserinnen nur aus dem Grunde zu, weil sie einer gegenwärtigen Modelaine entspricht. Das Material derselben bildet nämlich ein neuerdings beliebter Stoff — die leinene Gaze — welche in der Feinweberei von S. Fracl, Spandauerstraße 28, für einen geringen Preis zu haben ist.

Man bearbeitet diese Gaze nach den Eingebungen der Phantasie und des Geschmacks und wendet hierbei in der Regel die Pohnnähterei an, da das überaus lockere Gewebe das Aussehen der Fäden erleichtert.

An unserm Deckchen sind die Frangen durch die Fortnahme einer Hälfte der Fäden erstellt, und sind durchgängig nach einem Zwischenraume von 14 Fäden 6 derselben sowohl der Länge wie Quere nach ausgezogen.

Die losen Zwischenräume sind durch rothes Garn zu Pohnnähten geschürt, während auf den festen Flächen das kleine Muster im Kreuzstich ausgeführt ist, welches auf der Abbildung deutlich zu erkennen ist.

Die Frangen sind ringsum vermittelst rother Langnettenstiche festgeschürt, dieselben werden durch farbige Fäden unterbrochen, die an Stelle der ausgezogenen eingefügt sind.

Man benutzt die leinene Gaze vornehmlich zu Schutztüchern.

Knopf zu Besähen.

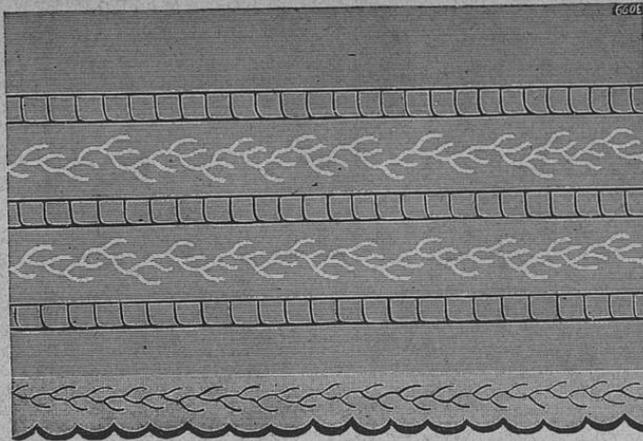
Hierzu Abbildung Nro. 8.

Das zierliche Fundament des Knopfes, die Holzform, sowie die Bouton-Knöpfchen lassen sich zwar nicht so leicht nachmachen, doch bleibt nach ihrem Ankauf aus dem Geschäft des Herrn Simon, Bräuberstraße Nro. 7, immer noch eine lohnende Arbeit zu vollenden. Die Form wird mit schwarzem Seidengarn bezogen und von der Mitte nach den Ausschnitten des Randes mit Seidenfäden überspannt. Das Centrum desselben deckt ein Bouton-Knopf, der wie eine Perle angezogen, mit einer wirklichen Perle bei dem Zurückgehen des Fadens gehalten wird. Aus diesem Bouton-Knopf fallen an zwei harten Seidenfäden zwei gleiche Knöpfchen herab, die an der untern Öffnung mit einer Perle befestigt werden.

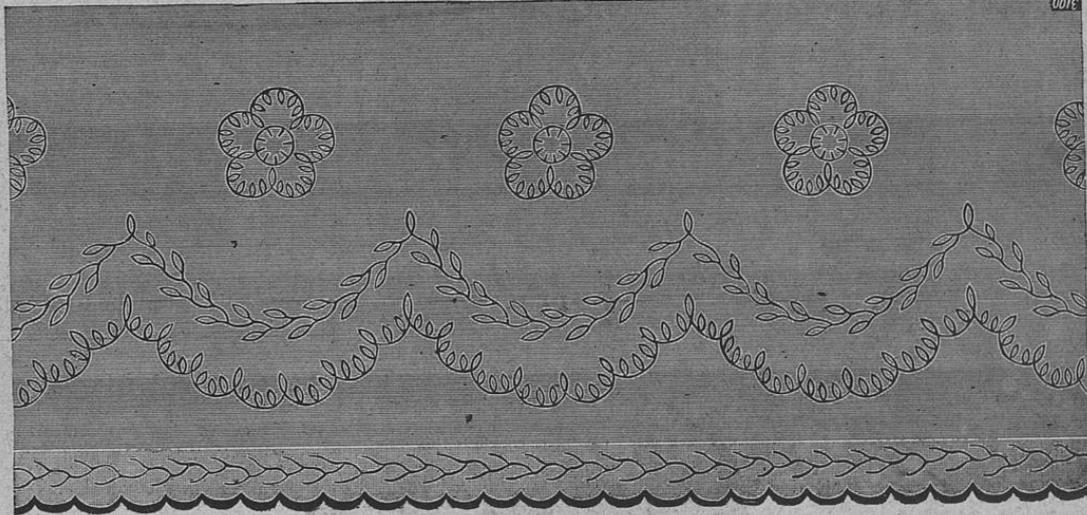
Mulljäckchen für Damen.

Hierzu Abbildung Nro. 9, 6.

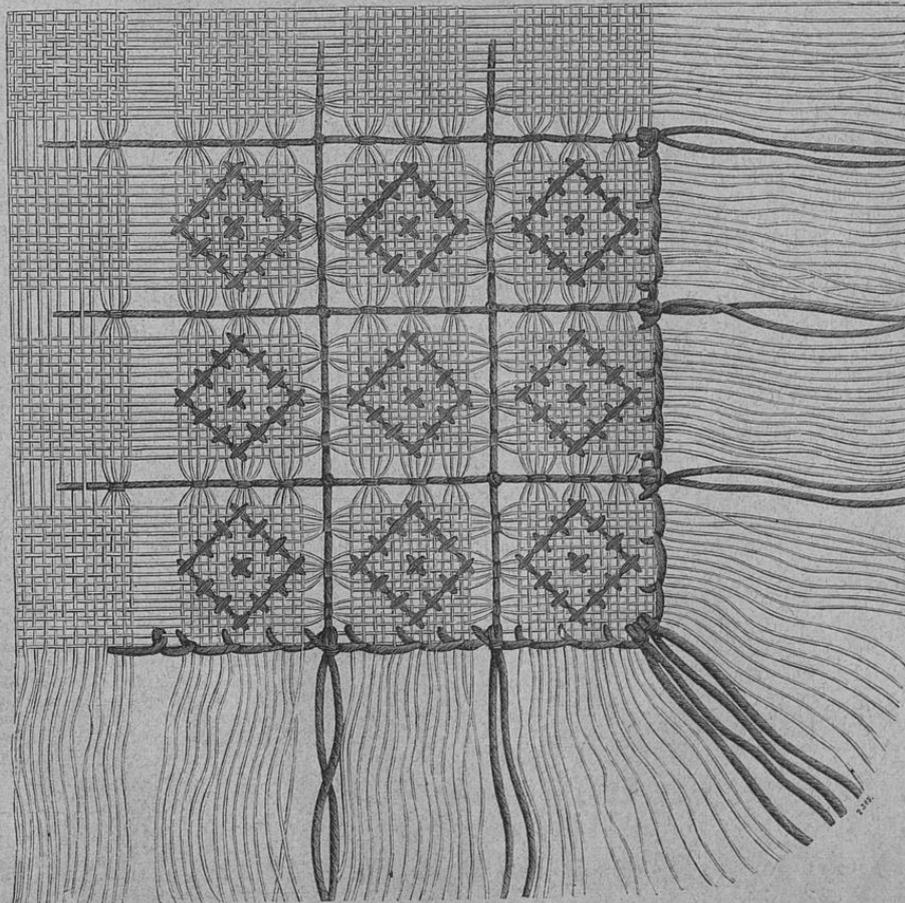
Die Mode hat uns neben den wechselnden Schnittten der Fichüs (über ausgechnittene Taillen zu tragen) zierliche Mulljäckchen gebracht, welche noch den Vorzug vor jenen haben, Hals und Arme zugleich zu bedecken. Ein schon viel getragenes Kleid, mit einem derartigen Jäckchen darauf, erscheint frischer, und jedenfalls bietet es eine angenehme Abwechslung mit den schon lange getragenen Fichüs. Unter vorliegendes Original aus weißem Mull ist nach dem schon bekannten Schnitt der Juaben-Jäckchen mit ziemlich engen Ellbogenärmeln gearbeitet. Der äußere Saum, $\frac{3}{4}$ Centimeter breit, ist mit schwarzer Seide languettirt, und nach diesen Jäckchen folgt eine spitzenähnliche Stiderei, die Abbildung Nro. 6 in Originalgröße veranschaulicht. Der



Nro. 5. Bordüre zur Mullblouse mit Jäckchen Nro. 11.



Nro. 6. Stidereidesign zum Mulljäckchen Nro. 9.



Nro. 7. Deckchen aus leinener Gaze.

(à jour-Nähterei und Stidarbeit.)

äußere Saum wird mit schwarzer Seide languettirt und auf demselben ein Grätenstich gearbeitet. Die Fichüs werden ebenfalls aus Langnettenstichen gebildet, denen eine schmale Bordüre im Grätenstich folgt. Die fünfblättrigen Blumen werden in gleicher Weise wie die Fichüs mit Langnettenstichen ausgeführt.

Passenterie zu Roben, Confections etc.

Hierzu Abbildung Nro. 10.

Wie viel die Garnitur einer Robe zu ihrer Eleganz beiträgt, haben unsere freundlichen Leserinnen gewiß schon wiederholt erfahren; aber trotz dieser Erkenntnis läßt sich nicht immer das Hübschste wählen, sollen nicht alle ökonomischen Rücksichten hinten an gesetzt werden. In der vorliegenden Abbildung veranschaulichen wir für die fleißigen und geschickten Hände eine Garnitur, deren reicher, grazioser Effect jeder Robe zur Zierde gereicht, ohne große Kosten zu beanspruchen. Schwarzes wollenes Gummien- oder Quadratschnur wird in dem leicht erkennbaren Dessin mit schwarzen geschliffenen Perlen verbunden, zu deren Ausführung wir eine Vorzeichnung auf steifem Papier oder dünner Pappe anrathen. Der federartige Befestigung wird entweder in einzelnen Gruppen um den Rod und an der Taille garnirt, oder die einzelnen Federn füllen die mit so großer Vorliebe getragenen Bogen des Hocharmes, wozu dann die Taille in Uebereinstimmung mit kleineren Bogen und entsprechenden Federn decorirt wird. Denjenigen unserer verehrten Leserinnen, welche den fertigen Befestigung zu kaufen wünschen, theilen wir mit, daß derselbe aus dem Geschäft des Herrn Simon, Bräuberstraße Nro. 7, entnommen ist.

Mullblouse mit Jäckchen für Damen.

Hierzu Abbildung Nro. 11, 5.

Die allgemeine adoptirte Tracht der Jäckchen in ihren variirenden Formen und Stoffen, namentlich über Mullblousen zu tragen, hat in der vorgeschrittenen Saison nur insofern eine Aenderung erfahren, als man sie jetzt von demselben lustigen Stoff anfertigt und statt der Aermel mit einer Epaulette abschließt, welche über den Blumenärmel fällt.

Unter veranschaulichtes Modell zeigt die Blouse mit dem Jäckchen darüber. Die erstere ist nur auf dem mittlern Ueberschlagsaum mit schwarzer Stiderei verziert, dagegen die spitze Manschette und der Kragen in Uebereinstimmung mit dem Jäckchen, dessen in Originalgröße veranschaulichte Bordüre Abbildung Nro. 5 zeigt. Der äußere $\frac{3}{4}$ Centimeter breite Saum ist mit schwarzen Langnetten und nach diesen mit Grätenstichen verziert. Die leiterähnliche Verzierung der Bordüre wird in der Weise gebildet, daß ein schwarzer Faden in langen Hestichen auf der einen Seite entlang geführt wird und in $\frac{1}{3}$ Centimeter Entfernung Langnettenstiche genäht werden, die denselben überstehen und somit in seiner Lage festhalten. Die zwischen diesen schmalen Streifen mit hellen markirten Stichen bezeichneten Verzierungen werden mit weißer Seide oder Glanzgarn nachgebildet. Das ganze Arrangement ist auf der Abbildung sehr leicht zu erkennen und wird keine Schwierigkeiten bei der Nachbildung bieten.

Das Original ist aus dem Magazin des Herrn Briet, Jägerstraße Nro. 28.

Jäckchen

für das erste Kindesalter.

(Stidarbeit.)

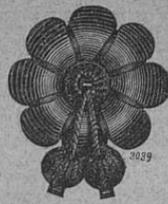
Hierzu Abbildung Nro. 12.

Material: Feine Strickbaumwolle und fünf dazu passende Stahlstricknadeln.

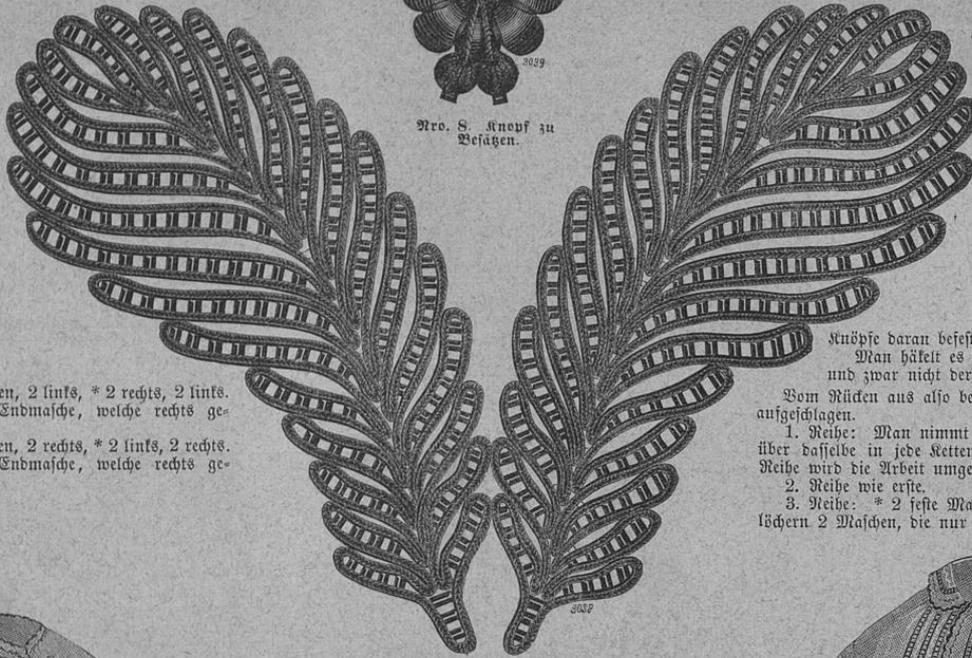
Ob man diese kleinen Jacken im Rücken offen oder geschlossen anfertigt, ist Sache des Geschmacks; größtentheils wird die erste Ein-

richtung bevorzugt und ist dieselbe auch bei unserm Originale beibehalten. Man beginnt die Jade von unten und legt im Ganzen 252 Maschen auf, welche man beliebig und bequem auf die Stricknadeln vortheilt. Man strickt in hin- und zurückgehenden Reihen, weshalb die Arbeit am Schluß einer jeden gewendet wird.

1. Reihe: 1 Masche abstechen, 2 rechts, * 2 links, 2 rechts. Vom * wiederholen bis zur Endmasche, welche rechts gestrickt wird.
2. Reihe: 1 Masche abstechen, 2 links, * 2 rechts, 2 links. Vom * wiederholen bis zur Endmasche, welche rechts gestrickt wird.
3. und alle ungeraden Reihen, bis die 55. beendet, wie 1.
4. und alle geraden Reihen, bis die 56. beendet, wie 2.
57. Reihe: Links.
58. Reihe: Rechts.
59. Reihe: Rechts.
60. Reihe: Links.
61. Reihe wie 1.
62. Reihe wie 2.
63. Reihe: 1 Masche abstechen, 2 links, * 2 rechts, 2 links. Vom * wiederholen bis zur Endmasche, welche rechts gestrickt wird.
64. Reihe: 1 Masche abstechen, 2 rechts, * 2 links, 2 rechts. Vom * wiederholen bis zur Endmasche, welche rechts gestrickt wird.
65. Reihe wie 61.
66. Reihe wie 62.
67. Reihe wie 63.
68. Reihe wie 64.
69. Reihe wie 61.



Nro. 8. Knopf zu Reifagen.



Nro. 10. Passanterie zu Roben, Confection's etc.

haben muß. Um dies zu erlangen, nehme man jedesmal bei der 4. Tour (welche wie 61. Tour gestrickt wird) und bei der vorletzten (die nach 77. Tour gestrickt wird) am Anfang 1 Masche ab.

111. Tour: Die ersten 2 Maschen rechts zusammenstricken, 1 rechts, * 2 links, 2 rechts. Vom * wiederholen bis am Schluß der Tour, wo man die beiden Endmaschen zu einer zusammenstrickt.

112. Tour: * 2 rechts, 2 links. Vom * wiederholen bis am Schluß der Tour.

113. und fernere 57 Touren wie 112. In nachfolgender Tour werden die Maschen abgeteilt und wird diese Manschette, wenn die Spitze, wie unser Bildchen lehrt, umhäkelt ist, zur Hälfte nach oben geschlagen.

Zur Spitze des Halsauschnittes und der Aermelmanschette nehme man Knäuelgarn Nro. 100 und häfale:

1. Reihe: 1 feste Masche in die erste oben abgetheilte Masche, * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die 3. untenliegende, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche ebenfalls in die 3. untenliegende. Vom * wiederholen.



Nro. 12. Jäckchen für das erste Kindesalter. (Strickarbeit.)

70. Reihe wie 62.
71. Reihe wie 63.
72. Reihe wie 64.
73. Reihe wie 61.
74. Reihe wie 62.
75. Reihe wie 63.
76. Reihe wie 64.
77. Reihe: Rechts.
78. Reihe: Links.
79. Reihe: Von 57. bis 78. Reihe 3 Mal wiederholen.
145. Reihe: Hier beginnt das Ärmeloch und müssen von da ab die beiden Ärmeltheile und der Vordertheil für sich bestehend gestrickt werden. Man strickt deshalb mit den ersten 63 Maschen den ersten Ärmeltheil und zwar indem man glatt hinaufstrickend abermals von 57. bis 78. Reihe 3 Mal wiederholt. Man trennt hierauf den Faden von der Arbeit und strickt mit der 64. bis 189. Masche (also 126 Maschen) den Vordertheil. Man wiederholt dazu ebenfalls von 57. bis 78. Reihe 3 Mal, doch werden zugleich in 1. oder richtiger 145. Reihe die 10 Anfangs- und 10 Endmaschen zur Erweiterung des Ärmelochs abgeteilt. Diese 10 Maschen müssen bis zur Achsel wieder zugenommen werden, weshalb in Zwischenräumen von jedesmal 5 Nadeln aus erster und letzter Masche stets 2 Maschen gestrickt werden.

Nach Vollendung des Vordertheils strickt man den zweiten Ärmeltheil und vereint dann sämmtliche 252 Maschen wieder zur Achsel, zu der abermals von 57. bis 78. Reihe wiederholt wird. Hierauf folgt zum Schluß um den Halsauschnitt eine Köcherreihe, durch welche ein Schnur oder Bändchen gezogen wird. Man stricke: 1 Masche abstechen, * umschlagen, abnehmen. Vom * wiederholen bis zur Endmasche, welche rechts gestrickt wird; dann eine Reihe rechts und in folgender Reihe sämmtliche Maschen abstecken.

Die obere an unserer Zeichnung sehr gut zu erkennende Spitze wird gehäkelt, und da eine gleiche die Aermeln verziert, geben wir ihre nähere Erklärung am Schluß. Zu den Aermeln werden die rings um das Ärmeloch befindlichen Maschenstränge aufgenommen, und wenn diese nicht 92 Maschen in der Runde ergeben, müssen in regelmäßiger Entfernung Doppelmaschen aus den Drähten gestrickt werden, um diese Maschenzahl zur obren Weite des Aermels zu erhalten. Das Muster wird zu den Aermeln in geschlossenen Touren gearbeitet, bedarf aber keiner nähere Anleitung, da dasselbe nach der rechten Seite der Jade zu stricken ist. Man wiederholt also von 57. bis 78. Reihe 5 Mal zu den Aermeln und hat damit 110 Touren vollendet, in denen sich die Maschenzahl bis auf 82 reducirt

2. Reihe: * 5 Luftmaschen, 1 feste Masche in die 3. der ersten 5 Luftmaschen voriger Reihe, 3 Luftmaschen, 1 feste Masche ebenfalls in die 3. der ersten 5 Luftmaschen voriger Reihe. Vom * wiederholen.
- 3., 4. und 5. Reihe wie 2.

K.

Corset für Kinder
im Alter von 6—18 Monat.
(Närlarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 13.
Material: Baumwolle Nro. 20 (vierdrähtig), weißes baumwollenes Schnur Nro. 2 und ein zur Baumwolle passender fädelner Nadeln.

Dieses für die Toilette der Kinder vermöge seiner elastischen Steifheit so nützliche Leibchen dient dazu, die Unröthchen zu tragen, welche entweder vermittelst einiger Knöpfe daran befestigt oder angenäht werden.

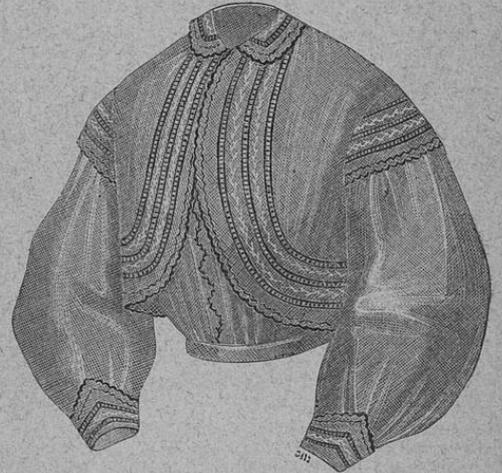
Man häkelt es in hin- und zurückgehenden Reihen, und zwar nicht der Weite, sondern der Höhe nach.

Vom Rücken aus also beginnend, werden 36 Kettenmaschen aufgeschlagen.

1. Reihe: Man nimmt das Schnur zur Hand und häkelt über dasselbe in jede Kettenmasche 1 feste. Am Schluß jeder Reihe wird die Arbeit umgewendet.

2. Reihe wie erste.

3. Reihe: * 2 feste Maschen, man häkelt zu den Schlußlöchern 2 Maschen, die nur um das Schnur geschlungen wer-



Nro. 11. Mullblouse mit Jäckchen für Damen.

den und nicht die untenliegenden durchgreifen. Vom * wiederholen, die Endmaschen fest.

4. bis 12. Reihe wie erste.

13. Reihe wie erste, am Schluß werden zur Verlängerung der Achsel 40 Maschen über das Schnur weiter hinaufgehend gehäkelt.

14. Reihe: In jede untenliegende 1 feste Masche über das Schnur.

15. Reihe wie 14.

16. Reihe: Man häkelt am obern Theil der Achsel, um dieselbe beliebig länger oder kürzer an einen an den Vordertheil zu nähenden Knopf knöpfen zu können, zwei Knopfstränge, daher wie folgt: 3 feste Maschen, 4 Maschen, welche nur das Schnur umschlingen, 6 feste Maschen, 4 Maschen, welche nur das Schnur umschlingen, die übrigen Maschen fest.

17. und 18. Reihe wie 14. Mit dieser Reihe ist die Achsel beendet.

19. Reihe: 32 feste Maschen.

20. Reihe wie 19.

21. Reihe: 30 feste Maschen.

22. Reihe wie 21.

23. Reihe: 28 feste Maschen.

24. Reihe wie 23.

25. Reihe: 26 feste Maschen.

26. Reihe wie 25.

27. Reihe: 24 feste Maschen.

28., 29. und 30. Reihe wie 27.

31. und 32. Reihe wie 25.

33. und 34. Reihe wie 23.

35. und 36. Reihe wie 21.

37. und 38. Reihe wie 19.

39. Reihe: 34 feste Maschen.

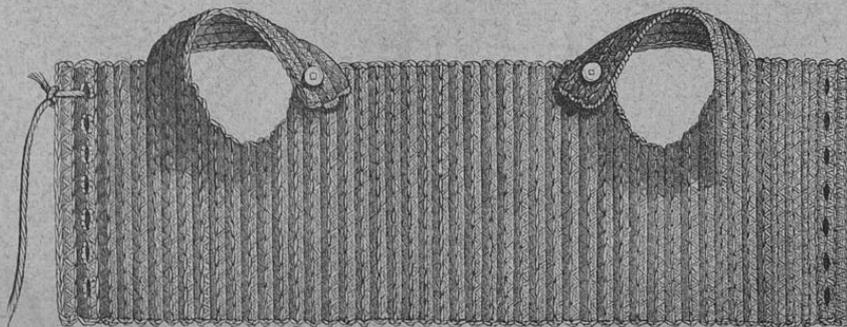
40. bis 59. Reihe wie 39. Die 59. Reihe ist die Mitte des Vordertheils, und häkelt man von hier aus in entgegengelegter Weise die andere Hälfte des kleinen Corsets. Mit Hilfe eines Schürlebandes wird dasselbe im Rücken geschnürt. An das Vordertheil werden, wie schon oben erwähnt, kleine Leinenknöpfe genäht, um die Achsel mit demselben in Verbindung bringen zu können.

K.

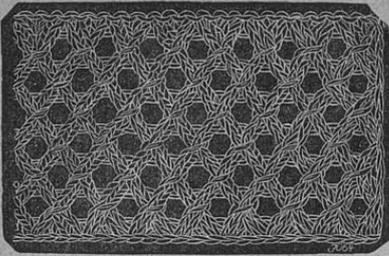
Strickerei-Deffin.

Hierzu Abbildung Nro. 14.

Dies Strickmuster eignet sich zu allen Zwecken, welche ein leichtes luftiges Gewebe erforderlich machen, muß aber dann auch durch lose Strickerei unterfüllt werden. Nimmt man zur Baum-



Nro. 13. Corset für Kinder im Alter von 6 bis 18 Monaten. (Närlarbeit.)



Nro. 14. Stricereifssin.

wolle verhältnißmäßig schwache Nadeln und strickt ein wenig fest, so entsteht ein hübsches Bique-Muster. In Wolle ausgeführt, können wir dies Dessin (lose gestrickt) als Ueberzug zu einem Unterfütter von entgegengelegter Farbe empfehlen und kann es dann zum Beispiel zu Stulpen von Handschuhen, Capoten, Fichüs und dergleichen angewendet werden. Die Mooswolle giebt ein geeignetes Material ab, wo die Eigenschaftlichkeit des Dessins (à jour) recht zur Geltung kommen soll, auch fertigt man mit ihr in dieser Art sehr practische Unterärmel zur Haustoilette.

Die Stricerei wird auf 2 Nadeln ausgeführt und die erste Masche stets abgehoben. Selbstverständlich wendet man die Arbeit nach jeder vollendeten Reihe.

- 1. Reihe links.
- 2. Reihe. Eine Masche abgehoben, * den Faden um die Nadel geschlagen, eine Masche abgehoben, 2 Maschen rechts gestrickt und die abgehobene Masche über diese beiden herüber gezogen, vom * ab zu wiederholen.
- 3. Reihe links. Der Umschlag wird als Masche mit abgestrickt.

Alle Reihen mit geraden Zahlen werden wie die 2., die mit ungeraden Zahlen wie die 3. Reihe gestrickt.

Zu bemerken ist, daß, um den Köchern die ersichtlich verlegte Stellung zu geben, bei Ausführung der Musterreihen der Umschlag zwischen die beiden rechten Maschen der vorigen Musterreihe tritt. Die Masche, welche aus dem Umschlag der vorigen Musterreihe entstanden ist, muß in der nächsten Musterreihe abgestrickt werden.

Passenterie.

Hierzu Abbildung Nro. 15.

Schon wieder übergeben wir den geschickten und fleißigen Händen ein Ornament zum Beziehen der Rosen, Mäntel zc., an welchen dasselbe mit den nach unten hängenden Zweigen geschickt angebracht, einen reizenden Effect hervorruft. Je nach dem Geschmack des Einzelnen wird die Rosette in Gruppen um den Rod garnirt und in Uebereinstimmung damit der Vorderärmel und die Chaulette verziert.

Perlen, in drei verschiedenen Größen, Bouton-Knüpfchen, feines Guimpen- und Draadratschnur bilden das nöthige Material zu diesem kleinen Werk. Das Fundament, der obere Knopf, wird aus einem 2 Centimeter im Durchmesser großen Stüchchen feinen Papiers oder dünner Pappe gebildet, mit schwarzen Taffet bezogen und rundum aus feinem Guimpen-schnur mit einem wechselnden Stäbchen und Luftmasche umhäftelt. Auf der leicht zu durchsehenden Fläche werden dann die kleinen Perlen-Verzierungen von zwei verschiedenen Größen genäht. An die unterhalb des Knopfes befestigten Stiele aus Draadratschnur werden die Stüchchen mit Seide in der leichtsichtlichen Weise angenäht, wobei die obere Stüchchen aus mittlern und großen Perlen, die untern aus Bouton-Knüpfchen und Perlen gebildet sind. Mit einer zierlichen Verschlingung von feinem Guimpen-schnur schließt die Rosette oberhalb des Knopfes ab. Die fertige Garnitur, sowie das Material, fanden wir in dem Geschäft des Herrn Simon, Brüderstraße Nro. 7, vorräthig.

Kaffeewärmer.

(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 16.

(Original aus dem Hause des Herrn Hoflieferanten König.)

Material: ponceau Zephyrwolle, weiße Sträußbaumwolle in Stärke der Zephyrwolle (ungefähr Chrenatura = Garn Nro. 5 1/2) und ein säbnerer Häfelhaken zur Welle passend.

Diese praktischen Umbüllungen, vermittelst deren man den Kaffee in der Kanne stundenlang warm erhalten kann, existiren in sehr verschiedenen, nicht selten originellen Darstellungen, zu denen unser Original eine neue Zugabe ist.

Die zu größerem Schutz mit watti-tem Schirtingfutter unterlegte Mähle — wenn man uns den Vergleich des eigentlichen Wärmers mit einer solchen gestattet — wird in bekannter Zaden-bätelei, die durch regelmäßiges Zu- und Abnehmen in bestimmten Zwischenräumen entsteht, ausgeführt.

Die Weite unsers Originals besteht aus 9 Zaden. Es werden mit ponceau Zephyrwolle dazu 288 Kettenmaschinen aufgeschlagen.

Bei größerer Ausdehnung der Weite müssen für jede zutommende Spitze 32 Maschen mehr gerechnet werden, auch kann man die Höhe beliebig hinaus rücken, doch schließe man letztere stets mit Roth.

- 1. Tour. 14 feste Maschen, von denen die erste auf die vorletzte Ketten-

masche gehäftelt wird, die übrigen auf die folgenden 13 Kettenmaschinen. * 2 feste Maschen auf die zwei folgenden Kettenmaschinen, 1 feste Masche auf die nachfolgende, 2 feste Maschen auf die zwei folgenden Kettenmaschinen, 13 feste Maschen auf die folgenden 13 Kettenmaschinen. 1 Kettenmasche überspringen, 1 feste Masche auf die nachfolgende. 1 Kettenmasche überspringen, 1 feste Masche auf die nachfolgende. 13 feste Maschen auf die folgenden 13 Kettenmaschinen. Vom * wiederholen. Es rechnen sich also von der Tiefe bis zur Höhe der Spitze stets 16 Maschen und ebenso wieder von der Höhe bis zur Tiefe hinab gleichfalls 16 Maschen, die man recht genau inne zu halten hat.

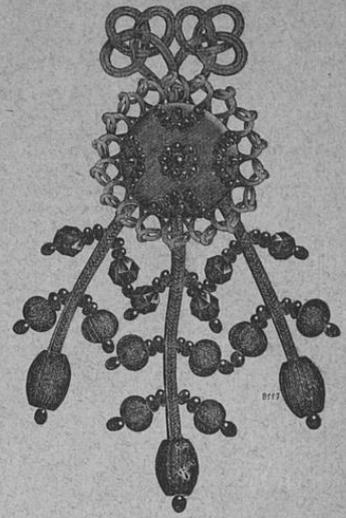
Der Schluß der Tour muß sein: 13 feste Maschen, 1 Kettenmasche überspringen, 1 feste Masche. Nach Vollendung der letzten festen Masche wird dieselbe durch die erste verbleibende Tour geschleift, die Arbeit gewendet, so daß zur folgenden Tour die zuletzt gehäftelte Masche als erste gilt und man eigentlich hin- und zurückarbeitet. Dieses Verfahren kehrt am Schluß jeder Tour wieder.



Nro. 16. Kaffeewärmer.

(Häfelarbeit.)

Zur Hälfte verkleinert.



Nro. 15. Passenterie.

Die 2. wie alle übrigen Touren werden wie die erste gehäftelt, doch durchsäht man stets nur das obere Maschenglied der einzelnen Maschen voriger Tour.

Es folgen in regelmäßiger Abwechslung stets: 4 rothe Touren, 8 weiße Touren, und da das Ende wie der Anfang durch die rothen Touren schließt, sind im Ganzen 6 rothe Streifen und 5 weiße, in Summa 68 Touren zu arbeiten.

Das schon oben erwähnte, wattierte Schirtingfutter wird nach oben und unten, wie die Arbeit selbst, ausgezadt und gegengezadt, oben werden die zusammentreffenden Zaden d. h. stets die einzelnen von der Tiefe bis zur Höhe zusammengehäftelt ober genäht und hierauf wird unten herum ein Spitzchen aus Baumwolle folgender Art gehäftelt: * 1 Stäbchen, 3 Luftmaschinen über 1 unterliegende Masche. Vom * wiederholen.

Zu der sehr tren copirten Kaffeekanne werden 5 Kettenmaschinen aufgeschlagen und diese zu einer Rundung verbunden, indem die letzte mit der ersten Masche verschleift wird. Die Kanne wie auch die Tassen werden mit festen Maschen gehäftelt. In den ersten 9 Touren, welche über diese Rundung gehäftelt werden, muß man verhältnißmäßig schnell zunehmen, so daß am Schluß belagter Tour 78 Maschen in der Runde sind.

12. Tour muß 90 Maschen in der Runde haben, es sind also in der 10., 11. und 12. Tour verhältnißmäßig wenig zuzunehmen. Von hier aus — wir haben die größte Weite unten — beginnt ein allmähiges Abnehmen; dieses wie auch das fernere Zunehmen muß in recht gleichmäßigen Zwischenräumen, d. h. was die Entfernungen des Abnehmens in den einzelnen Touren anbetrifft, geschehen.

13. Tour muß 87 Maschen in der Runde haben; also 3 Maschen abnehmen.

14. Tour muß 84 Maschen in der Runde haben. Diese Anzahl verbleibt in den 3 folgenden Reihen, in welchen wir die rothe kleine Bordüre arbeiten, also:

15. Tour ganz aus ponceau Zephyrwolle.

16. Tour. * 3 rothe Maschen, 1 weiße Masche. Vom * wiederholen.

17. Tour. 1 weiße Masche auf die erste rothe voriger Tour, * 1 rothe auf die folgende, 3 weiße Maschen auf die folgenden. Vom * wiederholen, und zu den folgenden Touren die weiße Baumwolle allein beibehalten.

18. Tour muß 80 Maschen in der Runde haben.

19. Tour. 75 Maschen.

20. Tour. 70 Maschen.

21. Tour. 65 Maschen.

22. Tour. 60 Maschen u. s. w., d. h. regelmäßig 5 Maschen in jeder Tour abnehmen, daß in

26. Tour 40 Maschen in der Runde sind.

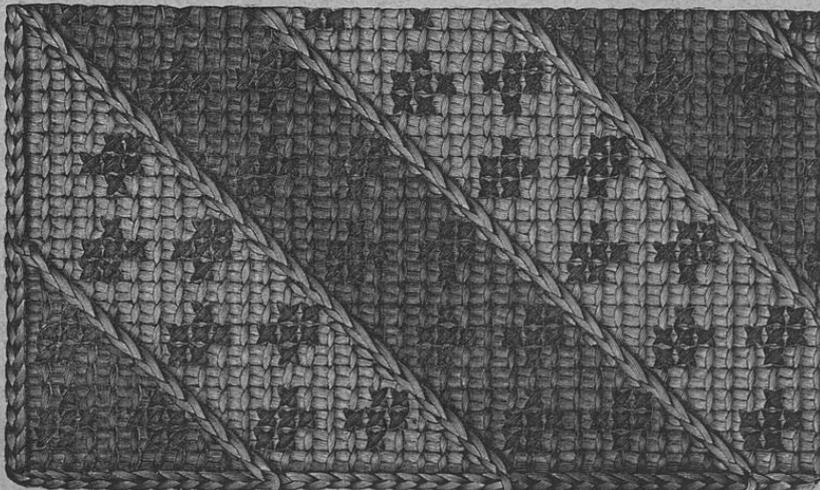
27., 28. und 29. Tour. Statt, d. h. ohne Zu- und Abnehmen.

30. Tour. Hierin beginnt die Erweiterung zur Keinen Külle, d. h. 19 feste Maschen auf die ersten 19 Maschen voriger Tour, 3 feste Maschen auf die folgende Masche, 3 feste Maschen auf die folgende Masche, 19 feste Maschen auf die 19 letzten der vorigen Tour.

31. Tour. Wird roth gehäftelt. Aus 21. und 24. Masche jedesmal 3 Maschen häfeln.

33. Tour. (Von hier bis zum Schluß der Kanne weiße Baumwolle.) Aus 23. und 26. Masche je 3 Maschen häfeln. Es sind 52 Maschen in der Runde.

34. Tour. Mit Anschluß an vorige und diese Tour wird sogleich der Henkel der Kanne ausgefüßt und werden dazu vor Beginn der ersten Masche 28 Kettenmaschinen aufgeschlagen, von denen man zum Ueberhäfeln die untere, also entgegengelegte Seite wie gewöhnlich wählt und hier entlang Masche nach Masche fest überhäfeln, auch noch eine rundumgehende Tour daran fügt, in der man bei 28. und 29. Masche das Henkelchen unten an die 14. Tour verschleift. Zur Verzierung wird, entlang gehend über die Mitte des Henkels, eine rothe feste Maschenreihe aus 18 Maschen gearbeitet. Man häfelt dieselbe, als wenn man tambourirt, und durchsäht die Maschenglieder, welche von



Nro. 17. Häfelarbeits zu Wiegenbetten, Schummerrollen zc.

den Kettenmaschinen und den gegengehäkelten Maschen zusammenreffen.

Zu der 34. Tour, mit welcher der Deckel der Kanne beginnt, häkelt man: 20 feste Maschen über die ersten 20 Maschen voriger Tour, 4 Luftmaschen über 12 untenliegende, 20 feste Maschen über die letzten 20 voriger Tour.

Es folgen noch 6 Touren, doch fülle man, bevor man die Kanne schließt, dieselbe — nicht mit dem aromatischen Erant — wohl aber fest mit Watte, damit sie eine sichere Stellung auf dem ihr zugehörigen Platz einnehme. Mit verhältnißmäßig schnellem Abnehmen muß sich die Maschenzahl dann bis in 6. Tour zu 3 Maschen verringert haben, an welche mit ponceau Wolle aus 5 Luftmaschen, die mit festen Maschen überhäkelt werden und deren nach oben stehendes Ende ebenfalls noch an die Endmaschen des Deckels geschleift werden, ein Knöpfchen gearbeitet wird.

Der obere Rand der Kanne (also in die äußeren Maschenglieder der 34. Tour) wird hierauf noch mit einer roten Tour aus festen Maschen verziert.

Die Tassen en miniature (dem Verhältniß der Kanne aber sehr gut angepaßt) thut man wohl, über weißes nicht zu starkes Schnur zu häkeln. Sie erhalten dadurch eine angemessene Steifheit. Es werden 5 Maschen aufgeschlagen, diese zu einer Rundung verbunden, 6 Touren darüber gehäkelt, in welche verhältnißmäßig bis zu 44 Maschen zugenommen wird. Es folgen dann noch 2 Touren ohne Zu- oder Abnehmen und häkelt man am Schluß dieser den Henkel des Tassenkopfes aus 7 Luftmaschen, welcher mit einer festen Masche nach unten etwa an die 5. Tour angegleift wird. Oben herum erhält der Tassenkopf ebenfalls eine Verzierung aus einer roten Tour. An die Rückseite der Arbeit durchfährt man noch einmal die Maschenglieder der 4. Tour und häkelt hieran zur Unterschale noch 3 Touren, an deren Schluß 62 Maschen in der Runde sein müssen.

Es folgt noch eine Tour ohne Zu- oder Abnehmen und bildet eine gleiche Reihe aus ponceau Wolle den Schluß. An ihren Bestimmungsort werden diese drei, wohl bisher noch nicht aus diesem Material entstandenen Gefäße festgenäht.

Häkel-Deffin

zu Wiegenbetten, Schlummerrollen zc. passend.

Hierzu Abbildung Nro. 17.

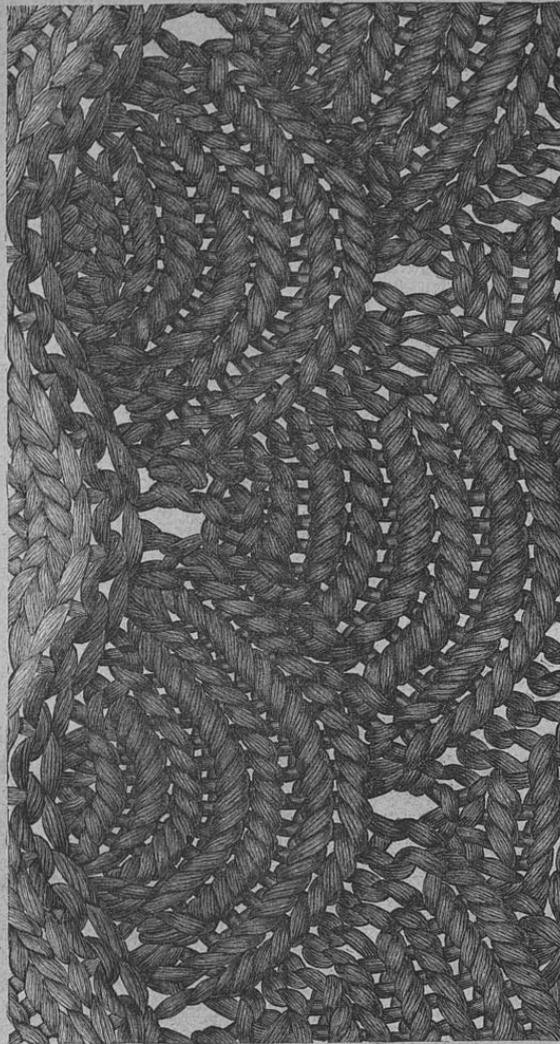
Dieses in schrägen Streifen aufsteigende Häkelmuster kann in beliebig harmonischer Farben-Zusammenstellung gearbeitet werden.

An unserm Original sind die als hell sich darstellenden Streifen weiß mit azulinblauem Plein, während die dunklern Streifen abwechselnd ponceau mit schwarzem Plein und grün mit ponceau Plein sind.

Die Häkelarbeit wird in der bekannten Victoria-Häkelerei ausgeführt und erfordert deshalb einen langen Paten.

Wenn wir bemerken, daß unsere Zeichnung die Arbeit in Originalgröße veranschaulicht, ist es sehr leicht zu begreifen, daß das für dieselbe verwendete Material Zephyrwohle ist. Diese kann ebensowohl mit Castor- wie Baumwolle wechseln, und würde zu letzterer, um die Verschiedenheit der Nuancen hervorzuheben, ponceau türkisch Garn als zweite, auch schwarze Zephyrwohle zu einer dritten Nuance passen.

Beim Anlegen der nöthigen Kettenmaschinen zum Beginn der Arbeit ist folgendes Verfahren zu beobachten. Man hat



Nro. 18. Strickereideffin zu Reisdecken.

für jeden Streifen 11 Kettenmaschinen zu berechnen und schleift durch diese 11 die zweite Nuance, ohne den Faden von der Arbeit zu trennen; sind mit dieser neuen Farbe abermals 11 Kettenmaschinen vollendet, so kann eine dritte auch beliebig eine vierte folgen. Beim Aufhäkeln dieser Maschen nimmt man stets die Farbe,

durch welche die Kettenmaschinen vorgearbeitet sind, und beobachtet dasselbe Verfahren beim Abwaschen.

In der nächsten und allen folgenden Reihen rückt man mit den je 11 Maschen stets 1 Masche vorwärts, weshalb dann ein neuer Streifen mit der passenden Nuance begonnen werden muß.

Nach Vollendung der Streifen werden dieselben je durch eine Reihe fester Maschen getrennt; an unserm Original (aus dem Tapissierereimarengeschäft des Herrn Hoflieferanten König) sind diese Scheitelreihen aus paillegelber Seide.

Daß der Plein mit regelmäßigen Kreuzstichen in den freisig gehäkelten Fond gestickt wird, erkennt jedes kundige Auge sofort nach der Zeichnung.

Strickerei-Deffin zu einer Reisdecke.

(Original aus dem Hause König, Jägerstraße 23.)

Hierzu Abbildung Nro. 18.

Material: 8- oder 12fache Castorwohle in Pense und Lederbraun; zwei mittelstarke Holzstricknadeln.

Man strickt die Decke in Streifen, für welche jedesmal 22 Maschen auf die Stricknadeln aufgelegt werden.

1. Reihe. 1 abstechen, * umschlagen, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 2 links zusammenstricken. Vom * wiederholen, 1 rechts.

2. Reihe. 1 abstechen, * 2 von vorn zusammenstricken, d. h. man fährt mit der Nadel wie bei dem Zusammenstricken voriger Nadel durch die Vorder- und 2. Masche und strickt beide darauf zu einer rechten Masche zusammen. 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, umschlagen, 1 links. Vom * wiederholen, 1 rechts.

3. Reihe. 1 abstechen, * 1 rechts, 1 links, umschlagen, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 2 links zusammenstricken. Vom * wiederholen, 1 rechts.

4. Reihe. 1 abstechen, * 2 von vorn zusammenstricken (wie bei 2. Reihe angegeben), 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, umschlagen, 1 links, 1 rechts, 1 links. Vom * wiederholen, 1 rechts.

5. Reihe. 1 abstechen, * 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, umschlagen, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 2 links zusammenstricken. Vom * wiederholen, 1 rechts.

6. Reihe. 1 abstechen, * 2 von vorn zusammenstricken, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, umschlagen, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts. Vom * wiederholen, 1 rechts.

7. Reihe. 1 abstechen, * 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, umschlagen, 1 links, 1 rechts, 2 links zusammenstricken. Vom * wiederholen, 1 rechts.

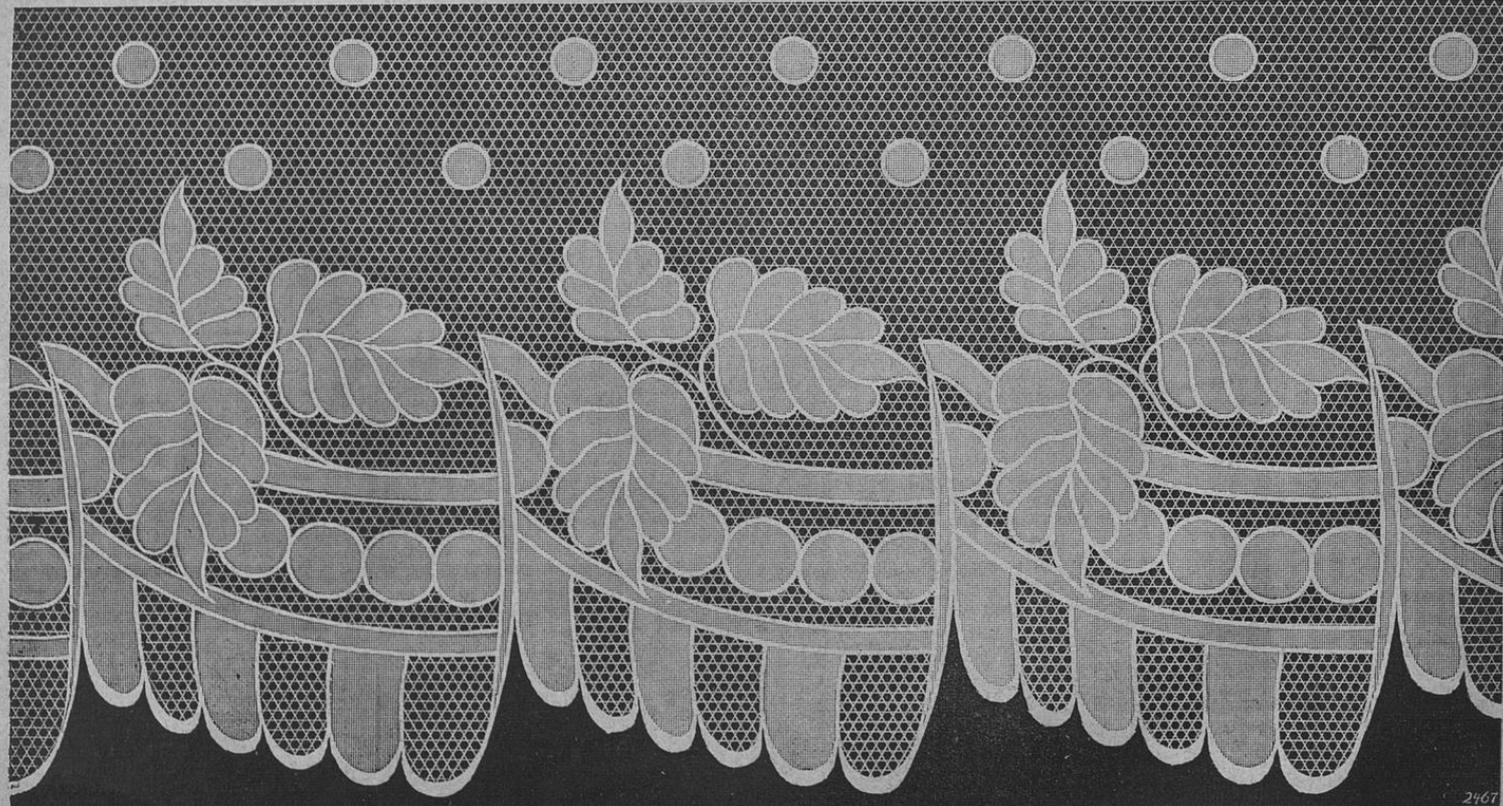
8. Reihe. 1 abstechen, * 2 von vorn zusammenstricken, 1 rechts, umschlagen, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts. Vom * wiederholen, 1 rechts.

9. Reihe. 1 abstechen, * 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 2 links zusammenstricken. Vom * wiederholen, 1 rechts.

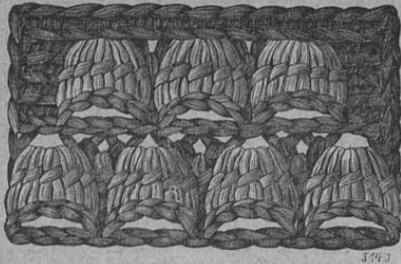
10. Reihe. 1 abstechen, * umschlagen, 2 von vorn zusammenstricken, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links. Vom * wiederholen, 1 rechts.

11. Reihe. 1 abstechen, * 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 1 links, 1 rechts, 2 links zusammenstricken, 1 rechts, umschlagen. Vom * wiederholen, 1 rechts.

12. Reihe. 1 abstechen, * umschlagen, 1 rechts, 1 links,



Nro. 19. Bordüre zu Gardinen, Decken zc. (Applicationsarbeit auf Tüll.)



Nro. 27. Muschelbordüre.
(Häfelarbeit.)

geschlossene Faltenlage. An dieser geschlossenen Seite (als solche auf der Abbildung erkennbar) bezeichnet ein a die eine Ecke, sowie über diesem Buchstaben eine punktirte Linie einen Viertelkreis. Dieser Viertelkreis wird nach der nicht sichtbaren untern Seite umgebogen, mit festem Strich eingeknüpft, dann der Zipfel b erfährt und in der diagonalen Richtung dieser Theil mit einmaligem Umdrehen zu einer Lücke gerollt, wie es Abbildung Nro. 32 darstellt. Dasselbe Verfahren gilt von dem andern Theil der Serviette, deren vollendete Lücke mit der ersten vermittelst einer Nadel verbunden wird. Kleine Stränge füllen den innern Raum mit festlichem Schmu.

Muschelbordüre.
(Häfelarbeit.)

Hierzu Abbildung Nro. 27.

Diese allerliebste Bordüre können wir unsern Leserinnen sowohl ihrer leichten Ausführung wegen, als des gefälligen Eindrucks halber empfehlen, welchen sie auf das Ensemble einer von ihr gezierren Häfel- oder Stridarbeit ausübt. Vorzugsweise möchte sie zur Garnirung von Seelenwärmern, Kinderjäckchen und dergleichen anzuwenden sein.

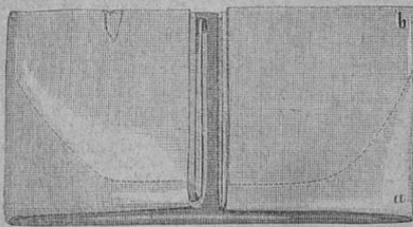
Man umhüllt den vollendeten Gegenstand zuvörderst mit einer Tour fester Maschen, ehe man die Bordüre beginnt.

1. Tour: * 1 feste Masche, 1 Luftmasche. Vom * ab zu wiederholen.

2. Tour: 1 feste Masche auf 1 feste Masche, * 2 Luftmaschen, 5 Doppel-Stäbchen um die nächste Luftmasche, 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die nächste feste Masche. Vom * ab weiter.

3. Tour: 1 feste Masche auf 1 feste Masche, * 2 Luftmaschen, 1 feste Masche auf die nächste feste Masche. Vom * ab weiter. Die feste Masche fäßt den vollkommenen obern Rand der untenliegenden festen Masche. (Diese Tour wird in unveränderter Farbe gearbeitet.)

Wiederholt man diese Maschen, so sucht man es einzurichten, daß sie sich verkehrt ordnen, bringt also die 5 großen Stäbchen in die Masche hinein, welche zwischen den Muscheln voriger Reihe liegt. Die Bordüre wird in vortheilhafter Weise verbreitert, wenn man vor Ausführung der zweiten Maschenreihe eine oder zwei Touren häfelt, welche abwechselnd aus einem Stäbchen und einer Luftmasche bestehen. Dieser lockere Grund muß aber in abwechselnder Farbe gearbeitet werden.



Nro. 31. Erstes Detail zur Serviette „Hüllhorn.“

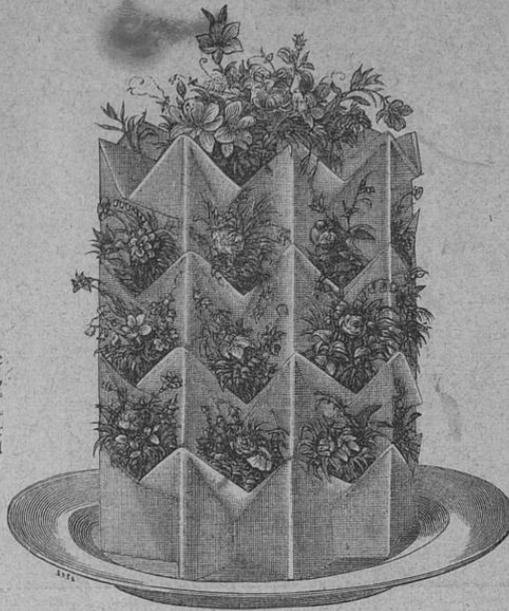
Häfelstich moderne.

Hierzu Abbildung Nro. 28.

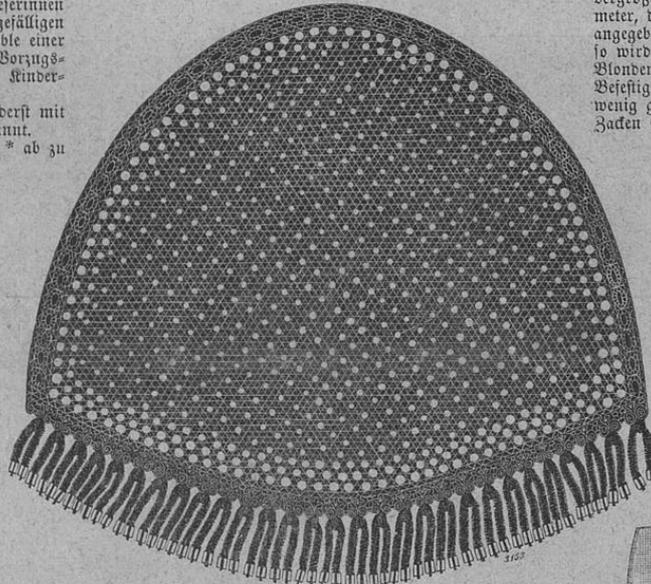
Dieser Häfelstich ist zur Ausführung von kleinen Shawls oder überhaupt da zu benutzen, wo eine etwas lockere Arbeit vorzugsprechend erscheint. Auch zur Herstellung von Streifen oder Carreaux zu Mänteln- und Genickstücken dürfte dieser Stich, besonders wenn man ihn abwechselnd mit der Victoria-Häfelstich zusammenstellt, von gutem Effect sein.

Man macht einen gewöhnlichen Anschlag. Das Aufsameln der Schlinge im Beginn mit dem zurückgebenden Abmalchen bildet eine Musterreihe.

Beim Aufhäfeln der ersten Musterreihe schlingt man den Faden um die Nadel und zieht eine Schlinge durch die zweitfolgende Masche des Anschlages, hat also diejenige, welche zunächst der auf der Nadel befindlichen liegt, übergangen. Dies Verfahren wiederholt man bis zum Ende der Reihe. Man schlingt also stets den Faden um die Nadel, übergeht eine Masche und zieht durch die darauffolgende eine Schlinge. Zurückgebend mascht man stets eine Masche zusammen mit einem umgeschlagenen Faden ab, hat aber darauf zu achten,



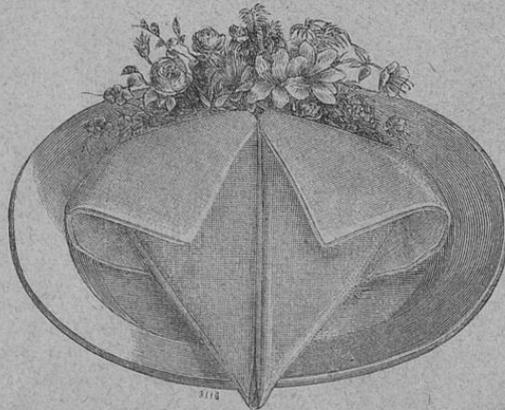
Nro. 29. Brautserviette.



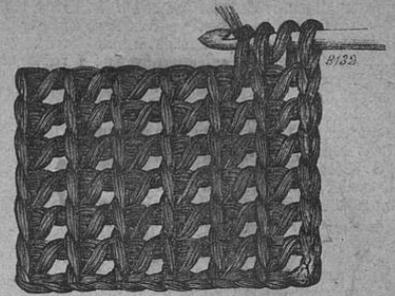
Nro. 30. Spitzenschleier Domino.
(voile masque).

daß der Umschlag vor der Masche liegt. Ehe man den nächsten Umschlag mit seiner Schlinge zusammen abmascht, häfelt man stets eine Luftmasche.

Beim Aufhäfeln der nächsten, also der zweiten Musterreihe schlingt man den Faden um die Nadel und führt ihren Faden durch beide Glieder, welche beim Abmalchen der vorigen Musterreihe zu einer Masche vereint wurden, zieht also die neue Schlinge sowohl durch die senkrechte als durch die schrägliegende Masche hervor. Dies Verfahren wiederholt man bis zum Ende der



Nro. 33. Serviette „Hüllhorn.“



Nro. 28. Häfelstich moderne.

Reihe und mascht zurückgebend genau so ab, wie bei der ersten Musterreihe erwähnt wurde. Wir bemerken noch, daß die erste Masche einzeln für sich abgemacht wird, damit in der Folge stets ein Umschlag der Schlinge voran liegt. Nach Angabe der 2. Musterreihe arbeitet man fort.

Spitzenschleier Domino.

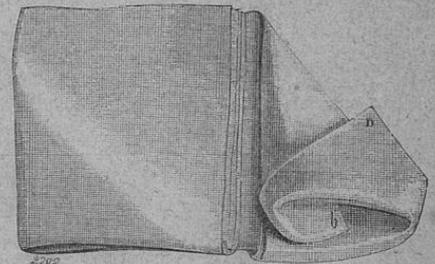
(Voile masque.)

Hierzu Abbildung Nro. 30.

Diese kleinen Schleier, welche ohne Falten-Draperie in gerader Fläche das Gesicht bedecken, haben sich einer so allgemeinen Gunst zu erfreuen, daß wir ein Exemplar im verkleinerten Bilde den geschickten Händen unserer Damenwelt zur Nachbildung übergeben. Die leicht erkennbare Form ist so weit zu vergrößern, daß die Länge derselben, ohne Frange, 38 Centimeter, die Breite 44 Centimeter mißt. Ist der Schleier in der angegebenen Größe aus gemustertem Spitzengrund zugeschnitten, so wird der große, den Hut umrahmende Bogen mit einem Blondentre-deux beiegt, durch welches ein Gummischnur zum Befestigen derselben gezogen werden kann. Der untere, nur wenig gerundete Theil wird mit einer Spitze garnirt, an deren Faden Chenille-Endchen von circa 7 Centimetern Länge eingefügt werden, welche nach dem Verhängen noch eine Frange von 3 Centimetern Länge bilden. Diese Chenille-Frange, deren Fäden in der Stärke eines Strohhalmes sind, werden nach der Farbe der Hut-Garnitur gewählt, um mit dieser zu harmoniren. Das ängere Ende jedes der Chenille-Fäden wird in eine Tapissier-Nadel gefädelt, eine böhmische Krystall-Perle aufgezogen und diese an der mit aufgelöstem Gummi arabicum angefeuchteten äußersten Spitze des Fadens befestigt.

Die Schleier werden aus weißem oder schwarzem Tüll fertig, oder aus beiden Farben, indem die eine als Fond, die andere als Dessin erscheint; auch farbiger, z. B. maisgelber Plein ist beliebt.

Herr Briet, Jägerstraße Nro. 28, hält diese Schleier von 15 Sgr. an vorräthig.



Nro. 32. Zweites Detail zur Serviette „Hüllhorn.“

Unsern Abonnentinnen

offertieren wir zum Einbinden des letzten Jahrgangs der

Victoria

Illustrirte Muster- und Modezeitung

elegant ausgeführte Einband-Decken

in englischer Leinwand

mit reicher Goldpressung.

Dieselben eignen sich auch zum Aufbewahren und Conserviren der Nummern des gegenwärtig erscheinenden vierzehnten Jahrgangs der Victoria. Der Preis einer Decke zu einem Jahrgange beträgt

20 Silbergroschen.

Die Verlagsbuchhandlung
A. Paack.

Hierbei Colorirtes Modestupfer.